

## Wohin mit den Film-Apparaten und Amateurfilmen vom Großvater oder die vererbten von der Oma ?

Der Boom des Schmalfilms, der in den 1970er-Jahren fast alle Haushalte in Deutschland erreichte - gleich ob Ost oder West -, hinterließ einen nicht unerheblichen Schatz in Form von Schmalfilmen dessen, was man unter Historikern später einmal - sagen wir in 30-50 Jahren - als wertvolle Dokumente bezeichnen wird.

Diese wenngleich noch gut erhaltenen Filme sind ein Geschenk an die Generationen, die ab Mitte des gegenwärtigen Jahrhunderts die Welt in voller Blüte erleben werden. Auch wenn man es heute noch nicht so richtig erkennt.

Es sind die Dokumente einer Ära, in der erstmals die Errungenschaften der Technik, jedem Bürger alles Mögliche an Apparaten bot und jeder diese, der sie als sein Privatbesitz haben wollte, ob Geräte oder Maschinen erwerben, man sagte auch Leisten konnte. Angefangen von einem Status signalisierenden Auto bis hin zur elektrischen Zitronenpresse für die Küche.

Auch kamen Apparate in diesem üppigen Angebot vor, die aus der Welt der Fotografie stammten und nun die Urlaubsplaner begeisterten. Natürlich fanden sich darunter auch Amateure, die den sogenannten Schmalfilm zu einem ihrer Hobbys machten.

Und Gerade diese begeisterten Zeitgenossen schafften es, ein annähernd wirkliches Abbild ihrer gelebten Welt zu hinterlassen. Auch wenn sehr oft nur die Filmszenen der üblichen Feierlichkeiten wie Hochzeiten, Ostern und Weihnachten im Mittelpunkt standen.

Es ist leider nicht bekannt, wie viel Laufmeter, ja Kilometer an Schmalfilmmaterial belichtet wurden. Doch es sind in Minuten gezählt, doch einige Zehntausende von Minuten, die auf Filmrollen auch heute noch in den Haushalten als ein Erbe der Zeit gelagert werden. Selbst dann, wenn man davon ausgeht, dass täglich Amateurfilme ohne vorhergesehen zu werden, entsorgt und für immer verloren gehen, so bleiben doch noch ausreichende Zeugnisse der Zeit erhalten.

Die Apparate, mit denen diese Filme gedreht, vertont und bearbeitet wurden erleiden heutzutage oftmals ein ähnliches Schicksal, dem der achtlosen Entsorgung. Ob man es versteht oder nicht, sei dahingestellt, uns im sappam tut es oft weh, wenn es uns zu Ohren kommt.

Manchmal kann man es aber auch verstehen, wenn darauf verwiesen werden muss, dass nicht alles, was so ein Haushalt hinterlässt, aufbewahrt werden kann. Dennoch, es gibt ein paar Dinge, die wenn nicht gleich, aber in einigen Jahren, also in die Zukunft gesehen, durchaus Bedeutung haben könnten.

Unter diesem Zeichen kommt der Gedanke des Erhaltens ins Spiel und man muss sich fragen: Wie lange hält sich ein Gegenstand ? Hier nun das Filmmaterial und somit der Schmalfilm aus den 1970er Jahren, der als ein bewährtes Speichermedium galt und dort der Filmapparate aus Metall und Kunststoff zusammen mit Optik-Glas und Gummi sind Dinge gewesen die nicht minder der Alterung ausgesetzt sind.

All diese Dinge haben ein Haltbarkeitsdatum, welches nach gut 50 Jahren, zumindest eine Halbwertszeit erreicht hat und damit schon oft unbrauchbar geworden sind. Ganz abgesehen davon, dass die meisten Apparate schon lange nicht mehr genutzt wurden, mangels Nachschub an Hilfsmittel, z.B. bei Projektoren die Lampen oder Film-Material für die Filmkameras, mit derer die Dinge nur sinnvoll und brauchbar sind.

Macht man sich diese Gedanken zu eigen, liegt es nah auch Filmgeräte nicht einfach so zu entsorgen nur um Platz zu schaffen oder sich gedanklich davon zu verabschieden. Es wäre viel sinnvoller hier erst einmal die entsprechenden Möglichkeiten der Verwahrung zu eruieren. Angefangen bei den entsprechenden Museen, die sich fachlich mit diesen Dingen der Fotografie auseinandersetzen und sie bewahren können.

Das *Schmalfilm-Apparate-Museum (sappam)* wurde aufgrund dieser Überlegungen als ein eigenständiges Projekt im Jahr 2009 ins Leben gerufen und stellt nun schon seit 13 Jahren die eingesammelten Apparate aus der Welt des Amateurfilms auf diesen Web-Seiten zur Ansicht vor.

Dass es in Deutschland noch andere Häuser, sprich Museen oder private Sammlungen gibt, die sich ebenfalls der Filmwelt widmen, liegt auf der Hand. Einige davon präsentieren sich auch im Internet, doch die wenigsten zeigen aus ihren Beständen die Abbildungen vorhandener Apparate oder die des Zubehörs, welches zu jeder guten Filmausrüstung gehörte.

Anfänglich wurden die Seiten nur als ein *Produkt-Katalog* ausgelegt, doch es zeigte sich, dass das Hobby des Schmalfilmers weit komplexer war und ist, als nur Filmkameras und Projektoren aufzulisten.

Daher wurde das Angebot des Internetauftritts der **sappam**-Seiten über die Jahre hinweg immer wieder erweitert und ergänzt. Auch wurde vor Jahren eine Dauerausstellung in der Friedrich Str. zu Köthen einmal eingerichtet, die allerdings nach dem zweiten Jahr, mangels Besucher wieder geschlossen werden musste - vermutlich durch den damals noch fehlenden Bekanntheitsgrad -.

Heute sieht es schon anders aus, doch die Pandemie, die seit 2019 durch das Land geht, lässt derzeit keine Experimente mit Ausstellungen vor Ort zu.

Diese private Initiative, der Technik des Schmalfilms ein Denkmal zu setzen, ist heute auch noch nicht reif für ein Vorhalten von Vorführ- oder Ausstellungsräumen, die zwar Filme oder Apparate der Amateure vorstellen könnten, aber eine Dynamik in der Präsentation von Ergebnissen aus der Schmalfilmwelt letztlich doch vermissen ließe. Selbst dann, würde eine Gegenüberstellung mit heutigen digitalen Medien zum Vergleich angestellt werden.

Das heutige Publikum, das Interesse an der Technik des Films zeigt, sucht nach Ausstellungen, bei denen Interaktionen möglich sind. Und diese wäre - zumindest momentan - im **sappam** nicht durchführbar. Die einfachste Begründung liefert die Tatsache, dass die **sappam**-Sammlung über keine privat gedrehten Schmalfilme verfügt, die eine Vorführung von altem Film-Materials machen könnte, sodass Bildqualität und Leistungsfähigkeit der Technik mit heutigen Medien verglichen werden könnten.

Wir starteten schon intern den Versuch, Schmalfilme nach dem Bild für Bild Scannverfahren zu digitalisieren. Also die analogen Filme auf digitale Medien zu bringen, was anfänglich als einfacher Vorgang erschien, doch letztlich nicht die Ergebnisse brachte, es sei denn, die Nacharbeit mit entsprechender Video-Software hilft da nach.

Grundsätzlich lassen sich die Amateurfilme unserer Vorfahren digitalisieren, es bedarf aber eines nicht unbedeutenden Zeitaufwands diese digitalisierten Streifen sinnvoll und ansprechend so nachzuarbeiten, dass eigentlich Fachleute sich so einer Aufgabe annehmen müssten.

Die Pflege von Filmen in privaten Beständen war nie besonders vorrangig in den Haushalten. Man legte die Filmspulen in einem Regal ab und hoffte, damit, der Sache genüge getan zu haben. Für die ersten 15 bis 20 Jahre nach dem Entwicklungsdatum stellten diese Aufbewahrungsorte keine Probleme dar, doch sind danach des öfteren Umzüge gemacht worden, so landete so mancher Streifen letztlich auf dem Dachboden mit sommerlicher Hitze und winterlicher Kälte. Oder im Keller, womöglich mit hohem Feuchtigkeitsgrad, wo eine langsame Selbstzerstörung einsetzte.

Der Hitze und Kälte ausgesetzt, konnten sich die Streifen dehnen bzw. schrumpfen, ein natürlicher Vorgang, der nicht selten dazu führte, dass selbst ein vorhandener Projektor die Filme nur noch zitternd transportiert. Feuchtigkeit förderte den Schimmelbefall, der einmal angesetzt, kaum mehr zu entfernen war. Alles Vorgänge die nicht für den Erhalt dieser schönen Dokumente sprechen.

Was kann der einzelne noch tun, damit die Welt des klassischen Schmalfilms nicht schon nach 70 Jahren untergeht ?

Nun, Aufmerksam die entsprechenden Projekte ausgewählter Einrichtungen, dies sind in erster Linie die Museen zu konsultieren und in Absprache Spenden zusagen oder Leihgaben anbieten. Dies gilt sowohl für die Schmalfilm-Apparate wie auch alle Arten von Amateurfilmen.

Wochen-Ticker KW 02 2022 - UN